

„Das tut wohl.“ Rogers Augen erschimmerten weisslich, jedoch ein wenig blöde.

Der lange Jacques knetete, scheinbar tief beunruhigt, Rogers Arm. „Trinken Sie mit mir einen Apéritif, das wird. . .“

„Nein,“ sagte Roger scharf, musste aber ein stattlich keimendes Lächeln dadurch verwinden, dass er den kleinen Finger in den Mund steckte und wie verstört an ihm sog.

Der lange Jacques zuckte, mehr übelgelaunt als selbstgefällig, die spitzen Achseln und liess Rogers Arm in zwei Takten frei. „Also nicht. . . Wie der Kerl schreit! . . . Adieu.“

Roger blickte ihm feucht nach, plapperte: „Tirili, tirili. . .“ und fasste sich mit der Hand zart in den Nacken.

Diese Bewegung erfreute ihn miteins beträchtlich. Dadurch lebhafter geworden, hielt er diagonal auf das gegenüber befindliche Trottoir zu und trat schliesslich missmutig, aber doch auch ein wenig spöttisch über seinen Entschluss, in eine kleine Brasserie.

Der heranschaukelnde riesige Leib der Wirtin hielt seine Augen fest, bis er sass. Dann besorgte dies ein handflächengrosser Fettfleck auf der Tischplatte.

Als er die kellertiefe Stimme der Wirtin vernahm, fühlte er, dass er unweigerlich grinsen würde, wenn er aufsähe. Dennoch tat er es kurzerhand, zerpflückte aber seine Mimik durch wohl abgestimmte Tonübergänge.

Während die Wirtin verduzt den Picon eingoss, entzündete er sich mit minutiöser Fürsorge eine